

Besuch eines preußischen Soldaten

Am 30.05.2024 besuchte uns Herr Michél Kothe im Fach Geschichte. Er kam verkleidet als preußischer Fußsoldat. Er erzählte uns einiges über das Jahr 1813. Eine Zeit, in der Napoleon herrschte. Er galt bis dahin als erfolgreicher Kriegsherr in Frankreich.

Um uns einiges aus dem Leben eines Fußsoldates verständlicher zu machen, brachte er eine Ausrüstung mit Waffen mit. Als Soldat musstest du jeden Tag und auch in der Schlacht deine Ausrüstung tragen. Das heißt 25 Kilogramm – egal, ob Sommer oder Winter. Mit dem Gewehr konnte man zum Beispiel nur einmal schießen und dann musste man es wieder aufladen, was auch sehr viel Zeit in Anspruch nahm. Deswegen gab es auch verschiedene Aufstellungen der Soldaten. Würden alle gleichzeitig schießen, gäbe es immer eine große Pause durch das Laden des Gewehres. Für Kanonen gab es außerdem zwei verschiedene Kugelgrößen. Eine war so ähnlich wie in Sport bei Kugelstoßen, sie wogen 6 Kilogramm. Die zweite Art war größer. Innen war sie mit kleinen Kugeln gefüllt.



(Ein Dankeschön an Herrn Kothe, gezeichnet von Lara Weimann und Nele Hildebrand, Klasse 7b, Völkerschlachtdenkmal)

Die größte Schlacht in dem Jahr 1813 war in Leipzig. Dort waren 600.000 Soldaten beteiligt. 100.000 Soldaten starben in dieser Schlacht. Die Anzahl der Beteiligten ist fast genauso groß wie die Anzahl der Menschen, die jetzt in Leipzig wohnen.

Froschgerichte und Biersuppe galten als Hauptgericht. In der Not wurde Pferdefleisch gegessen, von den Tieren, die in der Schlacht gestorben sind. Es kam auch Kannibalismus vor, weil sie nichts anderes zum Essen hatten. Bier und Wein wurde Wasser vorgezogen, da sie weniger Bakterien enthielten. Wer sich verletzt hatte, konnte nicht auf einen Krankenwagen warten. Krankenhäuser gab es auch nicht. Alle Operationen und Behandlungen wurden bei vollem Bewusstsein durchgeführt. Man hatte nur ein Holzstück, an dem ein Tuch gebunden war, in den Mund bekommen, damit man nicht vor Schmerz seine Zunge abbeißt oder die Zähne kaputt macht. Da es auch kein Krankenhaus gab, wurden die Patienten draußen auf den Boden gelegt. So kam in die offenen behandelten Wunden Dreck rein und es entzündete sich sehr schnell. Hygiene war undenkbar. Das sind Gründe, weshalb mehr Menschen an den Folgen des Krieges starben als auf dem Schlachtfeld selbst.

Ich glaube niemand könnte sich so ein Leben als Soldat vorstellen!

Vielen Dank nochmal an Herrn Michél Kothe für diese unvergessliche Geschichtsstunde!